

MIGRATIONEN VON PROFESSOREN UND STUDENTEN AUS PRAG NACH KRAKAU ZU BEGINN DES 15. JAHRHUNDERTS

KRZYSZTOF OŻÓG

In der Historiographie geht man zurecht davon aus, dass die Prager Universität bei der Gründung der Krakauer Universität Pate stand. Diese Überzeugung geht auf Aufzeichnungen aus dem Anfang des 15. Jh. zurück, in denen sowohl die Krakauer als auch die Prager Intellektuellen sich – mit Bezug auf den Topos „*translatio studii*“ – zur Gründung der Krakauer Universität äußern. Einer dieser Gelehrten war der Prager Professor Andreas von Brod, der um das Jahr 1405 in der Schrift *Inceptio disputationis de quodlibet* die These aufstellte, dass „*Ipsa Praga Wyennam, ipsa Cracoviam, ipsa Heidelberg, ipsa Coloniam, ipsa Herbipolim, ipsa Erfordiam prout notorium est personis valentibus, suis videlicet magistris excellentibus, venustavit. Ipsa lux et splendor adiacencium provinciarum, ipsa fons et origo vicinarum universitatum.*“¹ Der böhmische Gelehrte wies darauf hin, dass in Prag Ursprung und Anfang (*fons et origo*) der benachbarten Universitäten zu sehen sei, die er edle Töchter der Prager Hochschule nennt. An erste Stelle seiner Liste setzte er Wien, dann zählte er Krakau und ferner Heidelberg, Köln, Würzburg und Erfurt auf.

Damit stimmt die Darstellung des Krakauer Schreibers Georg von Chrostowa überein, der zu Beginn des 15. Jh. in seiner Prosopopéia *Poema de Studio generali Cracoviensi* niedergeschrieben hat.² In diesem Werk beschreibt er, dass ihm im Traum die Weisheit erschienen sei, um ihm mitzuteilen, dass sie ihren Sitz verlegen werde, weil der König Wladislaw in Krakau eine Universität gründe. Die Weisheit schilderte ihm ihren Weg von Athen über Italien, England und Böhmen nach Krakau. Sie sei im polnischen Königreich, am Rande der Welt, angekommen, um dort ihr Werk zu vollbringen.³ Die Liste war in voller Entfaltung der Idee *translatio studii* noch länger, für uns ist aber wichtig, dass die Weisheit ihren Sitz von Böhmen, aus Prag, unmittelbar nach Krakau verlegte. Die Krakauer Gelehrten hielten auch in weiteren Jahrzehnten des 15. Jh. an der

¹ Vgl.: M. Andreas de BRODA, *Inceptio disputationis de quodlibet*, in: Jaroslav KADLEC, *Studien und Texte zum Leben und Wirken des Prager Magisters Andreas von Brod*, Münster 1982, S. 88 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters, Neue Folge, Bd. 22); Zenon KAŁUŻA, *Topos ‚translatio studii‘ w Krakowie po odnowieniu uniwersytetu*, *Przegląd Tomistyczny* 11, 2005, S. 71–81; Edouard JEAU-NEAU, *Translatio studii. The Transmission of Learning. A Gilsonian Theme*, Toronto 1995; Serge LUSIGNAN, *‚Vérité garde le roy.‘ La construction d’une identité universitaire en France (XIII^e–XV^e siècle)*, Paris 1999, S. 225–291; DERS., *Les mythes de fondations des universités au Moyen Âge*, *Mélanges de l’Ecole Française de Rome* 115, 2003, Nr. 1, S. 445–479; Jerzy STRZELCZYK, *‚Translatio studii‘, czyli o średniowiecznej koncepcji przemieszczania się wiedzy, kultury i uczoneści ze Wschodu na Zachód*, in: Sławomir Moździoch (ed.), *Wędrowki rzeczy i idei w średniowieczu. Spotkania Bytomskie* 6, Wrocław 2004, S. 9–23; Jacek SOSZYŃSKI, *Sacerdotium – imperium – studium. Władze uniwersalne w późnośredniowiecznych kronikach martyniańskich*, Warszawa 2006, S. 175–188.

² Karol GÓRSKI (ed.), *Formularz Jerzego pisarza grodzkiego krakowskiego ok. 1399–1415*, Toruń 1950, S. 7–10; Z. KAŁUŻA, *Topos*, S. 104–108, 146–150.

³ K. GÓRSKI (ed.), *Formularz Jerzego*, S. 7–8; Z. KAŁUŻA, *Topos*, S. 147–148.

Idee fest, dass das Krakauer Studium seinen Ursprung in Prag hat. Dies bezeugt auch eine Rede, die der Magister Matthias von Łabiszyn zur Verleihung des Bakkalaureats an den Dominikaner Nikolaus von Krakau in den Jahren zwischen 1425 und 1439 gehalten haben muss.⁴

In der gegenwärtigen Historiographie wird vielfach darauf hingewiesen, dass sich die im Jahre 1400 von Wladislaw Jagiełło gestiftete Krakauer Universität stark an der Prager Universität orientierte, was u. a. darin seinen Ausdruck fand, dass eine größere Gruppe polnischer und böhmischer Gelehrten aus Prag nach Krakau an die neu gegründete Universität zog. Doch die Forschung konzentrierte sich überwiegend auf die erste Welle dieser Migration, dank derer der Grundstein für den Lehrbetrieb in Krakau gelegt worden war. Viel weniger Aufmerksamkeit verwendete man darauf, zu erforschen, welchen Einfluss das Kuttenberger Dekret aus dem Jahre 1409 auf das Verhalten der Scholaren aus dem polnischen Königreich und der angrenzenden Territorien hatte, die in Prag eine Nation bildeten, deren Mitglieder an beiden Prager Universitäten studierten.⁵ In meinem Beitrag möchte ich auf die vielschichtige Erscheinung der Migration von Professoren und Studenten aus Prag nach Krakau eingehen, die sich in den ersten zwei Jahrzehnten des 15. Jh. vollzogen hat. Des Weiteren will ich das Problem aufgreifen, wie sich die Gründung der Krakauer Universität einerseits und das Kuttenberger Dekret aus dem Jahre 1409 andererseits auf die Bereitschaft junger Menschen aus dem Königreich Polen und aus Schlesien, in Prag zu studieren, ausgewirkt hat.

Die größte Migrationswelle der Gelehrten aus Prag setzte sich in den ersten Jahren des 15. Jh. in Bewegung, noch vor der Verfassung des Kuttenberger Dekrets. Sie ist in engem Zusammenhang mit der Neugründung der Krakauer Universität zu sehen. Nachdem das 1364 von Kasimir dem Grossen gegründete Studium Generale mit dessen Tod im Jahre 1370 den Lehrbetrieb eingestellt hatte, sahen sich zahlreiche Bewohner des Polnischen Königreiches gezwungen, zum Studium nach Prag zu ziehen. Dort erwarben auch etliche von ihnen wissenschaftliche Grade und wirkten an der Fakultät der Freien Künste, an der Theologischen Fakultät und an der Juristenuniversität als Lehrkräfte.⁶ Sie unterhielten nach wie vor Kontakte zu ihrer Heimat und zum Hof von Königin Hedwig von Anjou und König Wladislaw Jagiello. Sie versuchten, das königliche Paar dazu zu bewegen, die Festlegungen der Stiftungsurkunde von König Kasimir dem Grossen in die Tat umzusetzen und die Universität zu erneuern. Intensiv setzte sich dafür eine kleine Gruppe von

⁴ Z. KAŁUŻA, *Topos*, S. 91–121, 125–145.

⁵ Kazimierz MORAWSKI, *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego. Wieki średnie i Odrodzenie*, I, Kraków 1900, S. 58–93; Antoni KARBOWIAK, *Dzieje wychowania i szkół w Polsce*, II, *Wieki średnie: część druga. Okres trzeci od 1364 do 1432 roku*, Petersburg 1903, S. 200–259; Zofia KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnawianie jagiellońskie Uniwersytetu Krakowskiego (1390–1414)*, in: Kazimierz Lepczy (ed.), *Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego w latach 1364–1764*, I, Kraków 1964, S. 37–71; Krzysztof OZOG, *Uczni w monarchii Jadwigi Andegawskiej i Władysława Jagielly (1384–1434)*, Kraków 2004, S. 32–38.

⁶ Henryk BARYCZ, *Związki dziejowe Polski z Uniwersytetem Karola w Pradze*, *Przegląd Zachodni* 4, 1948, S. 252–269, 339–342; Jadwiga KRZYŻANIAKOWA, *Związki uniwersytetu praskiego z Uniwersytetem Krakowskim w drugiej połowie XIV wieku*, *Acta Universitatis Carolinae – Historia Universitatis Carolinae Pragensis* (weiter AUC–HUCP) 5, 1964, 1–2, S. 101–132; DIES., *Profesorowie krakowscy na uniwersytecie w Pradze – ich mistrzowie i koledzy*, in: Waldemar Bukowski – Krzysztof Ozóg – Franciszek Sikora (edd.), *Cracovia – Polonia – Europa. Studia z dziejów średniowiecza ofiarowane Jerzemu Wyrozumskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej*, Kraków 1995, S. 505–527; Josef TRÍŠKA, *Repertorium biographicum Universitatis Pragensis praehussiticae 1348–1409*, Praha 1981, passim; Krzysztof OZOG, *Praskie studia pralatów i kanoników katedralnych metropolii gnieźnieńskiej w drugiej połowie XIV i na początku XV wieku*, in: Andrzej Radziwiński (ed.), *Duchowieństwo kapitulne w Polsce średniowiecznej i wczesnonowoczesnej*, Toruń 2000, S. 142–162.

Gelehrten ein, die mit Unterstützung des Krakauer Bischofs Johannes Radlica und unter Mitwirkung des Königs erreichte, dass im Jahre 1390 an den Fakultäten für Freie Künste und für das kanonische Recht und vermutlich auch an der Medizinischen Fakultät der Lehrbetrieb aufgenommen wurde. Vorlesungen in Philosophie hielten zwei Magister: Bartholomäus von Jasło und Stanislaus von Skalbmierz, kanonisches Recht lehrten Doctores decretorum Nikolaus von Gorzków und Nikolaus Wigandi – sie alle hatten ihre Bildung in Prag erworben.⁷ Ein Jahr später weilte mehrere Monate lang in seiner Heimatstadt Matthäus von Krakau, Professor für Theologie in Prag. Sein Besuch ist vermutlich im Zusammenhang mit den Bemühungen zu sehen, in Krakau die Theologische Fakultät einzurichten, die allerdings zu dem Zeitpunkt noch keinen Erfolg brachten. Matthäus blieb nicht lange in Krakau.⁸ Die Aktivitäten der Krakauer Rumpf-Universität wurden im Jahre 1393 eingestellt, weil König Wladislaw Jagiello den Gedanken, die Stiftung seines Vorgängers fortzusetzen, verwarf und sich für eine Neugründung entschied, an der gleich vier Fakultäten eingerichtet werden sollten.

Königin Hedwig von Anjou und ihr Mann Wladislaw Jagiello erreichten bei Papst Bonifaz IX., dass dieser am 11. Januar 1397 eine Bulle zur Genehmigung der Gründung einer Theologischen Fakultät unterzeichnete.⁹ Daraufhin kam Matthäus von Krakau, der inzwischen in Heidelberg (seit 1394) dozierte, noch einmal in seine Heimatstadt. Doch auch dieses Mal gelang es ihm nicht, die Theologische Fakultät zu gründen.¹⁰ Die Situation verkomplizierte sich zusätzlich, weil Königin Hedwig die Absicht offenbarte, in Prag ein Kollegium für litauische Theologiestudenten zu stiften. Sie erwirkte dafür die Erlaubnis des böhmischen Königs Wenzel IV. und bevollmächtigte Johannes Štěkna sowie zwei Prager Bürger Kříž und Nepr dazu, ihr Vorhaben umzusetzen. Doch bis zum Tode der Königin am 17. Juli 1399 gelang es nicht, das Kollegium in Prag einzurichten.¹¹ Auf ihrem Sterbebett verpflichtete die Königin ihren Mann, König Wladislaw Jagiello, eine Stiftung zugunsten der Krakauer Universität zu gründen, als deren Grundstock sie ihren Schmuck bestimmte. Der König versammelte um sich eine Gruppe Gelehrter aus Prag, mit deren Hilfe die Krakauer Universität im Jahre 1400 den Lehrbetrieb aufnehmen konnte. Die Gründungsurkunde wurde von König Władysław Jagiełło am 26. Juli 1400 besiegelt, zu einem Zeitpunkt also, als die universitäre Körperschaft bereits den organisatorischen Rahmen geschaffen und den Doctor decretorum Stanislaus von Skalbmierz

⁷ Maria KOWALCZYK, *Odnowienie Uniwersytetu Krakowskiego w świetle mów Bartłomieja z Jasła*, *Małopolskie Studia Historyczne* 6, 1964, 3–4, S. 23–42; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 37–40; Krzysztof OŽOG, *Związki Uniwersytetu Krakowskiego z kapitułą katedralną krakowską u schyłku XIV i w I ćwierci XV wieku*, *Rocznik Biblioteki PAN w Krakowie* 43, 1998, S. 9–12.

⁸ Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 38; Bożena WYROZUMSKA, *Kancelaria miasta Krakowa w średniowieczu*, Kraków 1995, S. 112; Matthias NUDING, *Matthäus von Krakau. Theologe, Politiker, Kirchenreformer in Krakau, Prag und Heidelberg zur Zeit des Grossen Abendländischen Schismas*, Tübingen 2007, S. 138–141 (Spätmittelalter und Reformation 38).

⁹ Ignatius Ž. PAULI (ed.), *Codex diplomaticus Universitatis Studii Generalis Cracoviensis* (weiter CDUC), I, Cracoviae 1870, Nr. 15; K. MORAWSKI, *Historia Uniwersytetu*, I, S. 62–63; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 40–42; Mieczysław MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału Teologii Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1397–1525*, Kraków 1996, S. 48ff.

¹⁰ M. NUDING, *Matthäus von Krakau*, S. 122–127, 144–146; Mieczysław GEBAROWICZ, *Psalterz floriański i jego geneza*, Wrocław 1965, S. 63–84; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 40–42; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 51–55; Paul W. KNOLL, *Jadwiga and Education*, *The Polish Review* 44, 1999, Nr. 4, S. 424–428.

¹¹ Celina ZAWODZIŃSKA, *Kolegium królowej Jadwigi przy Uniwersytecie Karola w Pradze i jego pierwszy statut*, *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego. Prace historyczne* 9, 1962, S. 19–38; Michal SVATOŠ, *Litevská kolej pražské univerzity (1397–1622)*, in: Jan Petr – Luboš Řeháček (edd.), *Praha–Vilnius. Sborník prací k 400. výročí založení univerzity ve Vilniusu*, Praha 1981, S. 19–23.

zum Rektor gewählt hatte.¹² Er ordnete am 24. Juli den Beginn der Einschreibung für künftige Studenten an. Zwei Tage zuvor hatte der König die Stiftungsurkunde des ersten Kollegiums für Magister der Freien Künste unterzeichnet, die das Studium der Theologie aufnahmen. Die Eröffnung des Studienjahres erfolgte am 26. Juli 1400, denn an diesem Tag hielt der Kanzler der Universität und Krakauer Bischof Peter Wysz, Doctor decretorum, der in Prag und Padua studiert hatte, seine erste Vorlesung zu Fragen des kanonischen Rechts.¹³

Zu den Gelehrten der ersten Stunde gehörten neben dem Rektor Stanislaus von Skalbmierz der Doctor decretorum Nikolaus von Gorzków, Doktor der Theologie Johannes Isner, Bakkalaureus der Theologie (Sententiarius) Johannes Štěkna und zwei Bakkalaurei der Theologie (Biblisten): Bartholomäus von Jasto und Nikolaus Peyser. Diese Gelehrten verfassten auch die ersten Statuten der Universität, die uns – bis auf die Einführung und den ersten Artikel – nicht erhalten geblieben sind.¹⁴ Den Ausschuss, der die Statute für die Fakultät der Freien Künste aufsetzte, bildeten die Magister Andreas von Malbork, Stanislaus von Skalbmierz, Adalbert (Wojciech) von Młodzawy, Erasmus von Neisse und Franciscus von Brieg. Sie alle hatten ihr Studium an beiden Prager Universitäten abgeschlossen und zogen nach Krakau, um an der neuen Universität zu wirken.¹⁵ Nur Nikolaus von Gorzków, der etwa im Jahr 1385 den Grad des Doctor decretorum in Prag erwarb, begab sich unmittelbar nach Abschluss des Studiums in Prag wieder zurück nach Krakau, wo er bereits 1392 das Amt des Offizials bekleidete und in den Jahren 1392–1394 das Krakauer Bistum *in spiritualibus* verwaltete.¹⁶ In den letzten Jahren des 14. Jh. kamen nach dem Studium in Prag nach Krakau Stanislaus von Skalbmierz (er erwarb den Dokortitel im Jahre 1396) und Johannes Štěkna seit 1397 Bakkalaureus der Theologie. Letzterer unterhielt bereits vor 1397 enge Kontakte zum Hof der Königin Hedwig.¹⁷ Die größte Gruppe der Prager Gelehrten kam in Krakau in den Jahren 1400–1404/05 an. Dies waren: Johannes Silvanus von Prag, Fredericus Zuner von Rietheim, Stefan Hopper, Johannes von Kreuzburg, Jakob von Biecz, Antonius Tempelfeld von Krakau, Stefan Mladota von Czersk, Stanislaus von Żarnowiec, Pełka von Borzyków, Nikolaus von Arnschwang, Johannes von Fałków, Gregorius Benedicti von Krakau, Nikolaus von Kozłów, Andreas von Kokorzyn, Heinrich Alman, Wilhelm Kesinger von Gundelfingen, Matthias von Koło,

¹² CDUC, I, Nr. 16; Stanisław KRZYŻANOWSKI, *Poselstwo Kazimierza Wielkiego do Awinionu i pierwsze uniwersyteckie przywileje*, Rocznik Krakowski 4, 1900, S. 47–50, 76–82; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 46ff.

¹³ Antonius GAŚSIOROWSKI – Thomas JUREK – Isabela SKIERSKA – Richardus GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis Cracoviensis a. 1400–1508. Bibliotheca Jagellonica cod. 258, I, Textus*, Cracoviae 2004, S. 11; Juliusz DOMAŃSKI, *Discours d'inauguration fait par Stanislas de Skarbimierz à l'occasion du renouveau de l'Université de Cracovie*, Mediaevalia Philosophica Polonorum 24, 1979, S. 123–132; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 43–46.

¹⁴ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 25; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 56–60, 71–72.

¹⁵ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 25–28; Josephus MUCZKOWSKI (ed.), *Statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in Universitate studiorum Jagellonica ab anno 1402 ad annum 1849*, Cracoviae 1849, S. I–XXIV; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 77ff.

¹⁶ J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 393; Marek D. KOWALSKI, *Pralaci i kanonicy krakowskiej kapituły katedralnej od pontyfikatu biskupa Nankera do śmierci biskupa Zawiszy z Kurozwęk (1320–1382)*, Kraków 1996, S. 217.

¹⁷ Jan FIJAŁEK, *Studia do dziejów Uniwersytetu Krakowskiego i jego Wydziału Teologicznego w XV wieku*, Kraków 1898, S. 62–71; Roman M. ZAWADZKI, *Spuścizna pisarska Stanisława ze Skarbimierza. Studium źródłoznawcze*, Kraków 1979, S. 107–113; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 314, 487–488; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 105–106.

Nikolaus Sculteti von Konradswaldau und Elias von Wąwolnica.¹⁸ Zu den Hochschullehrern in Krakau gehörten auch die Magister der Freien Künste Peter von Brandys und Doctor decretorum Nikolaus Wigandi von Krakau.¹⁹ Der Zustrom aus Prag dauerte allerdings fort, was aus der Liste der Professoren aus dem Jahr 1408 zu ersehen ist. Dort finden wir Namen anderer Prager Gelehrten wie Johannes Wilusz von Krakau, Mauritius Rvačka und Heinrich von Kłobuck.²⁰ Die beiden letzteren wurden neben Strzeszek von Ułanów schon in den Jahren 1404/1405 im Verzeichnis der Professoren in Krakau vermerkt.²¹ Eine Anzahl der in Krakau tätigen Magister an der Fakultät der Freien Künste erwarb ihren Bakkalaureus-Titel in Prag und setzte anschließend ihr Studium in Krakau bis zum Magister-Abschluss fort. So taten es Nikolaus von Glogau, Budislaus von Krakau, Lukas von Wielki Koźmin, Johannes Supparii, Heinrich von Rosenberg²² und vermutlich auch Nikolaus Hinczowicz von Kazimierz und Nikolaus von Bieganów, die im Jahre 1403 in Krakau den Magistergrad in den Freien Künsten erwarben.²³ Doch weder in dem Prager *Liber decanorum* noch in dem Krakauer *Liber promotionum* konnte der Nachweis für ihr Bakkalaureat gefunden werden. In der Liste fehlt auch Andreas Węzyk von Giebułtów, der es im Jahre 1397 in Prag zum Bakkalaureus der Freien Künste brachte und im Jahre 1402 in Krakau den Magister-Titel erwarb.²⁴ Einige Jahre später tauchte er wieder an der Prager Universität auf und wirkte als Prüfer an der Fakultät der Freien Künste in den Jahren 1408–1409. Im Jahre 1409 war er obendrein *dispensator librorum*. Dann trat er in den Predigerorden ein, vermutlich in Krakau, und im Jahre 1413 nahm er an einer Mission in Litauen teil. Ein Jahr später war er Lektor für Theologie im Krakauer Konvent der Dominikaner.²⁵

Insgesamt waren es 41 Gelehrte, die bis 1409 aus Prag nach Krakau gezogen sind. Sie bildeten die erste Generation der Magister und Bakkalaurei in Krakau an allen vier Fakultäten. In dieser Gruppe der Gelehrten machten Mitglieder der polnischen Nation – aus dem Königreich Polen und aus Schlesien – die Mehrheit aus. Es gab jedoch auch einige Magister aus anderen Nationen: wie z.B. Fredericus Zuner, Nikolaus von Arnschwang und Wilhelm Kesinger aus der bayerischen Nation, Stefan Hopper aus der sächsischen Nation, Johannes Štěkna, Peter von Brandys, Johannes Silvanus von Prag und Mauritius Rvačka, die Mitglieder der böhmischen Nation waren.

Nach einigen Jahren kehrten einige von ihnen kurz nach Prag zurück oder setzten ihre Tätigkeit an anderen Universitäten fort, wie z.B. Peter von Brandys, Heinrich von Kłobuck und Elias von Wąwolnica, sowie Mauritius Rvačka, Heinrich von Rosenberg, Andreas von Malbork und Heinrich Alman. Peter von Brandys dozierte in den Jahren 1402–1408 über

¹⁸ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 25–28; Antonius GAŚSIOROWSKI – Thomas JUREK – Isabela SKIERSKA – Vincentius SWOBODA (edd.), *Liber promotionum facultatis artium in Universitate Cracoviensi saeculi decimi quinti*, Cracoviae 2000, S. 5–6; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 26, 32, 98, 114, 133, 142, 193, 199, 232, 241, 361, 378, 418, 440, 488, 489, 490, 533.

¹⁹ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 5–6; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 426, 443.

²⁰ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 5–6; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 158, 324, 369–370.

²¹ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 25, 28; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 494, 552.

²² A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 6, 8, 11; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 57, 167, 332, 393, 404.

²³ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 6, 8.

²⁴ Ebenda, S. 8; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 30.

²⁵ J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 30; Maciej ZDANEK, *Szkoły i studia dominikanów krakowskich w średniowieczu*, Warszawa 2005, S. 112, 123, 166; Krzysztof KACZMAREK, *Szkoły i studia polskich dominikanów w okresie średniowiecza*, Poznań 2005, S. 403–404.

die Freien Künste und hatte im Jahre 1404 das Amt des Dekans inne.²⁶ Im Jahre 1408 kehrte er nach Prag zurück und schrieb sich an der Juristenuniversität ein. Er war zugleich an der Fakultät der Freien Künste als Prüfer tätig, und zwar schon nach Verkündung des Kuttenberger Dekrets, das einer Anzahl von Gelehrten und Studenten Anlass war, Prag zu verlassen. Zu der Zeit wurde er, am 12. Oktober 1409, zum Dekan und ein Jahr später (am 11. Oktober 1410) zu einem der vier *dispensatorum librorum* gewählt.²⁷ Nach 1411 brach er jedoch wieder nach Krakau auf, wo er im Jahre 1414 – und dann 1422/1423 noch einmal – an der Fakultät der Freien Künste mit dem Amt des Dekans betraut wurde. Er brach seine Verbindungen zu Prag nie ab, wo er sich 1417 nachweislich aufhielt.²⁸

Heinrich von Klobuck unterrichtete einige Jahre lang (1405–1410) in Krakau, wo er für ein Jahr (1408/1409) zum Dekan gewählt wurde, um nach 1410 wieder nach Prag zurückzukehren.²⁹ Dort wird er im *Liber decanorum* der Fakultät der Freien Künste für die Jahre 1410 und 1411 als Prüfer und 1411 als Assessor geführt. Sein späteres Schicksal ist uns unbekannt.³⁰

Elias von Wąwolnica, der es 1397 in Prag zum Bakkalaureus und 1399 zum Magister artium brachte, war in Krakau seit dem Gründungsjahr der Universität tätig. Er nahm dann auch das Studium der Theologie auf, denn im April 1409 wurde er schon als Bakkalaureus der Theologie zum Rektor gewählt.³¹ Nachdem er sein Amt nach einem Jahr niedergelegt hatte, begab er sich kurz nach Prag, wo er im Jahre 1413 im *Liber decanorum* an der Fakultät der Freien Künste verzeichnet ist.³² Bald brach er wieder nach Krakau auf, wo er die Doktorwürde in Theologie erwarb.³³

Eine kurze Zeit lang lehrte in Krakau auch Mauritius Rvačka die Theologie (vermutlich in den Jahren 1407–1408).³⁴ Unmittelbar darauf kehrte er nach Prag zurück, um dort das Amt der Inquisitors zu übernehmen. Nach dem Konstanzer Konzil kam er wieder nach Krakau und blieb in der Stadt bis zu seinem Tode. Wir verfügen über keine Angaben darüber, ob er nach 1418 auch noch an der Krakauer Universität tätig war.³⁵

Heinrich von Rosenberg, der es 1403 in Prag zum Bakkalaureus und 1408 in Krakau zum Magister artium brachte, begab sich kurz nach Leipzig, wo er im Jahre 1409 in der Liste der Professoren verzeichnet ist.³⁶

²⁶ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 9.

²⁷ *Monumenta Historica Universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis* (weiter MÜP), I/1, *Liber decanorum facultatis philosophicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585*, Pragae 1830, S. 405, 407–408, 414; MUP, II, *Album seu matricula facultatis iuridicae Universitatis Pragensis ab anno Christi 1372 usque ad annum 1418*, Pragae 1834, S. 53; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 443.

²⁸ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 13, 19; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 443; Pavel SPUNAR, *Repertorium auctorum Bohemorum provecum idearum post Universitatem Pragensem conditam illustrans*, I–II, Wratislaviae–Varsaviae–Pragae 1985–1995, I, Nr. 993.

²⁹ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 11–12; A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 28.

³⁰ MUP, I/1, S. 414, 416; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 158.

³¹ MUP, I/1, S. 321, 337, 340; A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 28, 67; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 98; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 113–114.

³² MUP, I/1, S. 423–424; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 98.

³³ Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 63, 83; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 113–114.

³⁴ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 5; A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 25.

³⁵ J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 369–370, 550; Marian ZWIERCAN, *Rwaczka Maurycy*, in: *Polski słownik biograficzny* (weiter PSB) 33, 1991–1992, S. 279–280.

³⁶ MUP, I/1, S. 373; A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 11; Georg ERLER (Hg.), *Die Matrikel der Universität Leipzig*, I, *Die Immatrikulationen von 1409–1559*, Leipzig 1895, S. 26, 32, II, *Die Promotionen von 1409–1559*, Leipzig 1897, S. 90; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 167.

Der ebenfalls in Krakau tätige Magister der Freien Künste und Doktor der Theologie (1413 promoviert) Andreas von Malbork verließ 1414 Krakau für immer und zog an die Wiener Universität.³⁷ In der Krakauer Professorenliste für das Studienjahr 1404/1405 wurde auch der Magister der Freien Künste und Bakkalaureus in Medizin Heinrich Alman geführt. Er blieb eine Zeit lang in Krakau und als Doktor der Medizin entschied er sich 1413 für Leipzig.³⁸

Im ersten Jahrzehnt des 15. Jh. kam es vor, dass Krakauer Studenten ihr Studium in Prag fortsetzten, nachdem sie in Krakau den Bakkalaureus-Grad erlangt hatten. Bekannt sind einige solche Fälle. Gregor von Palmsdorf (Harichovce) und Michael Bora schrieben sich in Prag an der Fakultät der Freien Künste im Jahre 1408 ein.³⁹ Im *Liber decanorum* findet sich jedoch kein Vermerk über ihren Magister-Abschluss. Auch Johannes Orient, Bakkalaureus in Krakau (1405) begab sich nach Prag und wurde auf Empfehlung des Magisters Jakob von Molda an der Fakultät der Freien Künste eingeschrieben. Nach zwei Jahren erlangte er im März 1412 selbst den Magister-Titel in den Freien Künsten.⁴⁰ Sein Betreuer war Markus von Hradec Králové. Im darauf folgenden Jahr nahm Johannes Orient das Theologiestudium auf, brach es aber ab und kehrte noch im Februar 1415 nach Krakau zurück, wo er dann lange Zeit an der Universität tätig war.⁴¹ An der Juristenuniversität in Prag schrieb sich im Jahre 1410 auch „*dominus Johannes magister artium de Cracovia, canonicus Premisliensis*“ ein.⁴² Diesen Johannes können wir nicht eindeutig zuordnen. Er schloss das Studium in Krakau an der Fakultät der Freien Künste als Magister ab und studierte anschließend kanonisches Recht in Prag.

Die Gründung der Krakauer Universität im Jahre 1400 zeigte keineswegs die Wirkung, dass die meisten Studenten aus dem Königreich Polen die Prager Universität verließen, um ihr Studium in Krakau fortzusetzen. Die für die ersten Jahre des 15. Jh. vorgenommene Untersuchung der Matrikel in Krakau und des *Liber decanorum* der Prager Fakultät der Freien Künste sowie der Matrikel der Juristenuniversität in Prag bestätigt diesen Tatbestand. Von den 206 Studenten, die sich im Jahr der Gründung – 1400/1401 – an der Krakauer Universität eingeschrieben haben, gelang es Antoni Gašiorowski in 160 Fällen den Herkunftsort der Studenten zu bestimmen.⁴³ Die der Zahl nach größte Gruppe (82) an Studenten kam aus Kleinpolen, davon waren 50 aus der Krakauer Wojewodschaft; 32 kamen aus der Sendomir-Wojewodschaft und eine Gruppe von 12–14 Studenten kam aus anderen Wojewodschaften: Sieradz, Kalisz, Łęczyca und Masowien. Aus Oberschlesien stammten 10 Studenten, aus Niederschlesien waren es sieben. Sehr wenige kamen aus Kujawien, Pommern, Preußen und aus Großpolen um Posen.⁴⁴ Nur zwei Studenten

³⁷ J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 27; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 114–115.

³⁸ A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 27; G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 42; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 142.

³⁹ A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 53; A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 10; MUP, I/1, S. 399; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 134, 371.

⁴⁰ A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 9; MUP, I/1, S. 412, 418; Zofia WŁODEK, *Orient Jan*, in: PSB 24, 1979, S. 189.

⁴¹ Z. WŁODEK, *Orient Jan*, S. 189; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wydziału*, S. 162.

⁴² MUP, II, S. 117.

⁴³ A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 41–46; Antoni GAŠIOROWSKI, *Pierwsi studenci odnowionego Uniwersytetu Krakowskiego (1400–1401)*, *Roczniki Historyczne* 71, 2005, S. 63–98.

⁴⁴ A. GAŠIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 41–46; A. GAŠIOROWSKI, *Pierwsi studenci*, S. 64–70.

stammten aus Mähren: Wenzel von Benešov, Jakob Andreae von Frýdek und einer aus Böhmen: Arnold Andreae von Kanín.⁴⁵

Aus den Untersuchungen von Krzysztof Boroda ergibt sich, dass in den Jahren 1400–1409 in Krakau 92 schlesische Studenten studierten, davon 34 aus Ober- und 58 aus Niederschlesien. Aus Böhmen stammten 11, aus Mähren 4 Studenten. Wenige Studierende kamen aus dem Königreich Ungarn (55), aus dem vom Deutschen Orden regierten Preußen (24) und aus dem Deutschen Reich (16).⁴⁶ Daraus ist zu schließen, dass die Gründung der Krakauer Universität in nur geringem Grade Einfluss auf die Anzahl der Studenten in Prag hatte. Für Krakau entschied sich lediglich eine kleine Gruppe Studenten aus Schlesien, Preußen und dem oberen Ungarn (Slowakei).

Die Gründung der Krakauer Universität hatte nachhaltige Folgen für das Königreich Polen, denn zahlreiche Studienkandidaten – zunächst aus Klempolen, dann auch aus anderen Regionen – zogen zwecks Studiums nicht mehr nach Prag, sondern nahmen ihr Studium in Krakau auf. In dem Prager *Liber decanorum* findet sich für den Zeitraum 1402–1408 nur ein Eintrag über die Promotion eines Krakauer Studenten zum Lizenziaten – dies war Johannes Wilusz, der sein Studium in Prag noch vor 1400 begonnen hatte.⁴⁷ Aus der Sendomir-Region gab es in Prag keinen einzigen Absolventen.⁴⁸

Das Kuttenberger Dekret, von König Wenzel IV. am 18. Januar 1409 erlassen, hatte für die Prager Universitäten weitgehende Folgen. Das Gleichgewicht der Nationen wurde dauerhaft gestört, was dazu führte, dass zahlreiche Studenten und Lehrkräfte aus den sächsischen, bayerischen und polnischen Nationen Prag verließen und an andere mitteleuropäische Universitäten zogen. Die größte Gruppe von Studenten und Professoren begab sich nach Leipzig, wo sie gleich im Jahre 1409 eine Universität mit vier Fakultäten gründeten.⁴⁹

Unser Augenmerk gilt vorrangig der polnischen Nation, zu der Studenten aus dem Königreich Polen, aus Schlesien, Pommern, der Lausitz, Meißen, Ermland, Estland und Litauen gehörten. In der Matrikel der Juristenuniversität für die Jahre 1372–1418 sind 3541 Studenten eingetragen, davon bekannten sich 925 zur polnischen Nation. Diese war nach der sächsischen Nation (1256 Scholaren) die zweitstärkste Gruppe. Dann folgten mit Abstand die böhmische (677) und die bayerische (683) Nation.⁵⁰ In der polnischen Nation überwogen Studenten aus dem Königreich Polen und aus Schlesien. Uns blieb die Matrikel der Fakultät der Freien Künste nicht erhalten, so können wir die

⁴⁵ A. GAŚIÓRÓWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 44 [00/102], S. 45 [00/147; 00/165]; A. GAŚIÓRÓWSKI, *Pierwsi studenci*, S. 77.

⁴⁶ Krzysztof BORODA, *Spoleczność studencka Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1400–1509*, Białystok 2003 (ungedruckte Dissertation), S. 37–40, 48–66.

⁴⁷ MUP I/1, S. 361–362, 384; A. GAŚIÓRÓWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 6, 12; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 324.

⁴⁸ A. GAŚIÓRÓWSKI, *Pierwsi studenci*, S. 70.

⁴⁹ G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 3–4, 25–31; Bruno STÜBEL (Hg.), *Urkundenbuch der Universität Leipzig von 1409 bis 1555*, Leipzig 1879, Nr. 1; František ŠMAHEL, *Pražské universitní studentsvo v před-revolučním období 1399–1419*, Praha 1967, S. 61–81; DERS., *The Kuttenberger Decree and the Withdrawal of the German Students from Prague in 1409: A Discussion*, *History of Universities* 4, 1984, S. 153–163; DERS. – Martin NODL, *Kutnohorský dekret po 600 letech. Bilance dosavadního bádání*, *Český časopis historický* 107, 2009, 1, S. 1–45; Siegfried HOYER, *Die Gründung einer Universität in Leipzig 1409*, in: Klaus Sohl (Hg.), *Leipzig: aus Vergangenheit und Gegenwart. Beiträge zur Stadtgeschichte* 3, Leipzig 1984, S. 77–93; Michal SVATOŠ, *The Studium Generale 1347/48–1419*, in: Ivana Čornejová – Michal Svatoš – Petr Svobodný (edd.), *A History of Charles University, I, A History of Charles University 1348–1802*, Prague 2001, S. 77–88.

⁵⁰ MUP, II, S. 1–215; František ŠMAHEL, *Pražské universitní studentsvo*, S. 16–17.

Anzahl der Studenten lediglich aufgrund der von ihnen erlangten Titel des Bakkalaureus und des Doktors schätzungsweise ermitteln, und dies anhand der Einträge im *Liber decanorum*.

Nach Schätzungen von František Šmahel studierten in den Jahren 1367–1419 in Prag die Freien Künste insgesamt 18 000–20 000 Studenten, davon waren ca. 30% – also über 5000 Studierende – in der polnischen Nation zusammengeschlossen.⁵¹ Peter Moraw errechnete, dass allein aus Schlesien ca. 1100 Studenten an der Fakultät der Freien Künste und 300 an der Juristenuniversität eingeschrieben waren.⁵² Auch bei vorsichtigen Schätzungen kann man davon ausgehen, dass an der Prager Universität bestimmt bis zu 1000 Studenten des Königreichs Polen studiert haben.⁵³

Angesichts dieser Erkenntnisse stellt sich die Frage, welche Auswirkungen auf die Anzahl der Studenten und der Promotionen innerhalb der polnischen Nation das Kuttenger Dekret hatte. Die Matrikel der Juristenuniversität liefert uns genaue Daten über die Anzahl der Studenten die sich in den Jahren 1409–1418 zum Studium eintrugen und zur polnischen Nation bekannten. Es waren 19 Studenten. Die bayerische Nation zählte vier, die sächsische 13 und die böhmische 71 Studenten. Hingegen in den Jahren 1399–1408 nahmen 176 Studenten aus der polnischen Nation das Jurastudium auf.⁵⁴

Aus dem Vergleich der Zahlen ist zu ersehen, dass die Anzahl der Studenten in der polnischen, bayerischen und sächsischen Nation nach dem Kuttenger Dekret stark zurückgegangen ist. Das *Liber decanorum* der Fakultät der Freien Künste gibt uns Aufschluss über die Anzahl der Promotionen zum Bakkalaureus, zum Lizentiat und zum Magister für die vier Nationen.

In den Jahren 1398/1399–1408/1409 finden sich Einträge über 253 Promotionen zum Bakkalaureus und 60 zum Lizentiat und Magister. In dem darauf folgenden Jahrzehnt (1409–1419) waren es nur 23 Bakkalaureate und 2 Promotionen zum Lizentiat und Magister. Dabei wurden 3 Bakkalaureus-Titel an Mitglieder aus der bayerischen Nation und einer an einen Studenten aus der sächsischen Nation verliehen.⁵⁵ Also haben wir in dem ersten Jahrzehnt vor Verkündung des Kuttenger Dekrets an der Prager Universität mit einem so starken Rückgang der Studenten aus den Nachbarländern zu tun, dass man von einem Einbruch sprechen kann.

Aus den Untersuchungen von František Šmahel geht hervor, dass nach 1409 ca. 513 Studenten, Bakkalauerei, Lizentiate, Magister und Doktoren Prag verlassen haben. Nach Leipzig begaben sich 302, nach Erfurt 60, nach Wien 36, nach Köln 6, nach Krakau 3, nach Heidelberg 3, nach Bologna 5 und nach Paris 2 von den früher mit der Prager Universität verbundenen Menschen.⁵⁶ Doch andere Forscher sind der Meinung, dass diese Angaben zu niedrig angesetzt sind und sie gehen davon aus, dass unmittelbar nach der Verkündung des Kuttenger Dekrets Prag 700–800 Studenten und Hochschullehrer (von den insgesamt 1000–1200 in Prag Studierenden) verließen.⁵⁷

⁵¹ MUP, I/1, S. 133–453; F. ŠMAHEL, *Pražské universitní studentstvo*, S. 16–37.

⁵² Peter MORAW, *Schlesien und die mittelalterlichen Universitäten in Prag*, Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 34, 1993, S. 64–67.

⁵³ K. OZÓG, *Uczeni*, S. 31.

⁵⁴ F. ŠMAHEL, *Pražské universitní studentstvo*, S. 17.

⁵⁵ Ebenda, S. 83–85.

⁵⁶ Ebenda, S. 77.

⁵⁷ Ebenda, S. 69–81; F. ŠMAHEL, *The Kuttenger Decree*, S. 153–163; M. SVATOŠ, *The Studium Generale*, S. 83.

Dabei hatte die Migration nach Krakau eine Randbedeutung, wie die Quellen bezeugen. In der Krakauer Matrikel pflegte man allerdings nicht den Brauch, bei Einschreibungen, die nach dem Jahr 1409 erfolgt sind, den Vermerk „scholar Pragensis“ oder eine ähnliche Auskunft über den früheren Studienort beizufügen. So kann man nicht mit voller Gewissheit feststellen, wie viele Studenten aus Prag an die Krakauer Universität gewechselt sind. Nicht auszuschließen ist, dass es sogar mehrere Dutzend waren, alles Menschen aus Polen und Schlesien und den benachbarten Territorien. Die Einträge in der Matrikel enthalten lediglich die Angaben zu Namen und Herkunftsort. Im Jahre 1410 schrieben sich in Krakau 88 Studenten ein.⁵⁸ In den darauffolgenden Jahren stieg die Anzahl der Einschreibungen deutlich an: im Jahre 1411 waren es 149, 1412 – 120, 1413 – 123, 1414/1415 – 266.⁵⁹ Nur in dem *Liber promotionum* der Krakauer Fakultät der Freien Künste finden wir im Jahr 1411 den Vermerk: „*Georgius de Caschouia baccalarius Pragensis per Facultatem hic admissus*“.⁶⁰ Auch für das Jahr 1417 ist nachzulesen: „*Andreas baccalarius Studii Pragensis ad Facultatem assumptus*“.⁶¹ Diese zwei Prager Bakkalaurei Georg von Košice und Andreas werden wohl auf der Welle der Migrationen, die nach 1409 das Kuttenberger Dekret in Gang gesetzt hatte, nach Krakau gekommen sein.

In die Krakauer Matrikel wurde 1411 auch Magister Augustinus von Bardejov („*magister Augustinus de Barfal*“) eingetragen, der zunächst 1392 in Prag den Bakkalaureus-Grad erlangte und 1399 zum Magister gekürt wurde.⁶² Er schrieb sich in Prag auch an der Juristenuniversität ein.⁶³

In der Liste der Magister, die an der Krakauer Universität nach 1405 tätig waren, finden sich ein paar Gelehrte, die nach 1409 aus Prag gekommen waren. Dies waren u.a. Doktor (Magister) der Theologie Matthias von Liegnitz (Bruder Johannes von Kreuzburg, der in Krakau als Magister schon im Studienjahr 1401/1402 lehrte). Er erlangte in Prag im Jahre 1400 den Dokortitel in Theologie und lehrte dort einige Jahre (vermutlich bis 1409), um nachher nach Krakau zu ziehen. Im Jahre 1412 ist er bereits in der Liste der Krakauer Professoren vermerkt.⁶⁴

Im Jahre 1413 kam aus Prag nach Krakau Alexius von Piekary, der ebenfalls in der Liste der Professoren geführt wird. In Prag wurde er seit 1404 als Magister artium geführt und nahm an der Karls-Universität noch im Jahr 1413 Prüfungen ab.⁶⁵ Nach einem mehrere Monate dauernden Aufenthalt in Krakau kehrte er nach Prag zurück, wo er im gleichen Jahr am 16. September als Prüfer tätig war. Alexius lehrte und prüfte an der Prager Fakultät der Freien Künste nachweislich bis 1420 – als einer der wenigen Vertreter der polnischen Nation. Darüber hinaus ging er dem Medizinstudium

⁵⁸ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 68–71.

⁵⁹ Ebenda, S. 71–88.

⁶⁰ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 12.

⁶¹ Ebenda, S. 16.

⁶² A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 74 [11/129]; MUP, I/1, S. 279, 321; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 37.

⁶³ MUP, II, S. 48.

⁶⁴ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 26, 29; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 64; M. ŻWIERCAN, *Maciej z Legnicy*, in: PSB 21, 1974, S. 22–23; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 364.

⁶⁵ A. GAŚIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 29; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 22; Jadwiga KRZYŻANIAKOWA, *Ostatni Polacy na Uniwersytecie Praskim w XV wieku*, in: Danuta Zydorek (ed.), *Scriptura custos memoriae. Prace historyczne*, Poznań 2001, S. 438–440.

nach.⁶⁶ Für seine Aktivitäten nach 1420 haben wir keinen Nachweis mehr, und zwar weder in Prag noch in Krakau.

Um das Jahr 1417 wirkte in Krakau auch Magister Eberhardus Hatfeld, der in Prag studiert und sich im Jahre 1406 auch an der Juristenuniversität als Mitglied der sächsischen Nation eingeschrieben hatte.⁶⁷ Aus den Krakauer Quellen erfahren wir, dass er Magister der Freien Künste war. Wann genau er Prag verlassen hat, ist uns nicht bekannt.

Zu der relativ kleinen Gruppe von Bakkalaurei und Magister, die aus Prag nach Krakau kamen, zählen noch einige wenige, die den Umweg über Leipzig nahmen. Dies waren Vincentius Viaw von Schweidnitz, Johannes Frankenstein, Paulus von Wurzen (Worczyn), Olaf von Uppsala, Augustinus von Münsterberg und Johannes Sneschwitz von Breslau.

Vincentius Viaw von Schweidnitz lehrte Jahre lang in Prag. Den Bakkalaureus-Grad erlangte er 1383 und Magister wurde er 1387. Dann studierte er Medizin, weil er nach dem Auszug vieler Gelehrter aus Prag nach Leipzig an der Leipziger Universität in den Jahren 1409–1410 als Doktor der Medizin tätig war.⁶⁸ Um das Jahr 1416 zog er nach Krakau und wurde dort in die Professorenliste als „*magister Vincencius Viaw de Sweyn-denicz doctor medicine*“ eingetragen.⁶⁹ Über sein weiteres Schicksal konnten wir nichts mehr in Erfahrung bringen.

Johannes Frankenstein wird sein Studium in Prag im letzten Jahrzehnt des 14. Jh. begonnen haben, weil er den Bakkalaureus-Grad im Jahre 1394 und vier Jahre später (1398) den Magister-Grad erlangte. Anschließend studierte er Theologie und brachte es 1408/1409 zum Lizentiat.⁷⁰ Nach Leipzig brach er mit der ersten größeren Gruppe von Lehrern und Studenten auf, die Mitglieder der sächsischen, bayerischen und polnischen Nation waren. Johannes Frankenstein gehörte auch zu jenen Gelehrten, die an Alexander V., den Papst der Obediens von Pisa, ein Gesuch richteten, in Leipzig die Gründung einer Universität zu bewilligen. Im Jahre 1410 wurde Johannes Frankenstein zum Doktor der Theologie promoviert, und zwar vom vormals in Prag tätigen Doktor der Theologie Johannes Hoffmann von Schweidnitz, der in Prag zur polnischen Nation gehörte.⁷¹ In Leipzig blieb Frankenstein nicht lange, weil er 1415 bereits in Krakau war, wo er sich an der Universität einschrieb.⁷² Zu dieser Zeit trat er in den Dominikanerorden ein, in dem er in den Jahren 1419–1426 das Amt des Regens des Studium Generale in Krakau bekleidete. Er war zugleich an der Krakauer Universität tätig. Im Jahre 1423 promovierte er den

⁶⁶ F. ŠMAHEL, *Mistři a studenti pražské lékařské fakulty do roku 1419*, AUC–HUCP 20, 1980, Nr. 2, S. 50; J. KRZYŻANIAKOWA, *Ostatni Polacy*, S. 439–440.

⁶⁷ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 31; MUP, II, S. 155.

⁶⁸ MUP, I/1, S. 215, 216, 248, 250; G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 25, 32; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 537.

⁶⁹ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 29; M. MARKOWSKI, *Pierwsi doktorzy medycyny Uniwersytetu Krakowskiego w świetle źródeł rękopiśmiennych*, Przegląd Tomistyczny 6–7, 1997, S. 325, 328, 330.

⁷⁰ MUP, I/1, S. 294–295, 330; Anna ZAJCHOWSKA, *Między uniwersytetem a zakonem. Biografia i spuścizna pisarska dominikanina Jana z Ząbkowic († 1446)*, Kraków 2009 (ungedruckte Dissertation), S. 21–23.

⁷¹ G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 25; Paweł KIELAR, *Studia nad kulturą szkolną i intelektualną dominikanów prowincji polskiej w średniowieczu*, VIII, *Jan z Ząbkowic, dominikanin († 1446 r.) magister teologii*, in: Jerzy Kłoczowski (ed.), *Studia nad historią dominikanów w Polsce 1222–1972*, I, Warszawa 1975, S. 424; A. ZAJCHOWSKA, *Między uniwersytetem*, S. 22–23.

⁷² A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 88 [14–15/245]; A. ZAJCHOWSKA, *Między uniwersytetem*, S. 23–24.

Dominikaner Hermann Wasserrabo zum Doktor der Theologie.⁷³ Frankenstein unterhielt zwar enge Verbindungen zur Theologischen Fakultät, er wurde aber in der Liste der Professoren der Universität nicht erfasst.

Paulus von Wurzen und Olaf von Uppsala wurden im Jahre 1416 Mitglieder der Fakultät der Freien Künste („*Magister Paulus de Worczin et magister Olauus de Vpsalia assumpti sunt ad Facultatem*“).⁷⁴ Beide zogen als Bakkalaurei – wohl unmittelbar vor der Promotion zum Magister – im Jahre 1409 aus Prag nach Leipzig, deshalb konnten sie noch im gleichen Jahr an der neu gegründeten Leipziger Universität den Grad des Magisters erwerben. Anschließend waren sie als Hochschullehrer in Leipzig tätig.⁷⁵ Paulus von Wurzen wurde im Jahre 1414 an der Leipziger Fakultät der Freien Künste zum Dekan gewählt.⁷⁶ Nachdem Olaf von Uppsala in Krakau angekommen war, wurde er gleich im Jahr 1418 zum Dekan der Fakultät der Freien Künste gewählt und im nächsten Jahr in dieser Eigenschaft von Paulus von Wurzen abgelöst.⁷⁷ Beide Gelehrte sind in die Liste der Professoren der Krakauer Universität (seit 1405 fortgeführt) eingetragen.⁷⁸ Paulus von Wurzen gehörte zu den bedeutendsten Krakauer Philosophen des 15. Jh. Er nahm darüber hinaus auch das Studium der Theologie auf und promovierte um das Jahr 1426.⁷⁹

Augustinus von Münsterberg wird sein Studium an der Karls-Universität in Prag zu Beginn des 15. Jh. aufgenommen haben, denn im Jahre 1407 war er bereits Bakkalaureus der Freien Künste. Nach seinem Umzug nach Leipzig erlangte er 1409 den Grad des Magisters artium. In Leipzig lehrte er Philosophie und im Jahre 1414 war er Dekan an der Fakultät der Freien Künste.⁸⁰ Nach Ablauf dieses Jahres verließ er Leipzig und begab sich nach Krakau, wo er an der Universität 1415 in die Professorenliste eingetragen wurde. Im Jahre 1417 wurde er Dekan an der Fakultät Freien Künste.⁸¹

Johannes Sneschwitz von Breslau verließ Prag im Jahre 1409 noch als Student, um in Leipzig weiter zu studieren. Im Jahre 1412 brachte er es dort zum Bakkalaureus und dann zum Magister der Freien Künste.⁸² Im Jahre 1415 wurde er an der Krakauer Fakultät der Freien Künste eingetragen („*Johannes Sneschewicz Lipczensis hic assumptus*“).⁸³ Bald wurde er in der Liste der Krakauer Professoren geführt und wohnte im *Collegium Iuristarum*, obwohl er kein Jurist (Kanonist) war. Er führte dort eine kleine Burse für

⁷³ Kazimierz WÓJCIK, *Jana Frankensteina rekomendacja brata Hermana OP wraz z kwestią dyskutowaną z okazji nadania Hermanowi doktoratu teologii na Uniwersytecie Krakowskim*, *Materiały do Historii Filozofii Średniowiecznej w Polsce* 7 (18), 1974, S. 13–52; P. KIELAR, *Studia*, S. 424–429; M. ZDANEK, *Szkoły i studia*, S. 123, 133–135, 166; K. KACZMAREK, *Szkoły i studia*, S. 410–411; A. ZAJCHOWSKA, *Między uniwersytetem*, S. 24–27.

⁷⁴ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 15.

⁷⁵ MUP, I/1, S. 377, 392; G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 26, 29; DERS. (Hg.), *Die Matrikel*, II, S. 91, 94, 95; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 431, 440.

⁷⁶ G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, II, S. 95.

⁷⁷ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 16–17.

⁷⁸ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 29, 32.

⁷⁹ Jerzy REBETA, *Paweł z Worczyna*, in: PSB 25, 1980, S. 398–400; DERS., *Komentarz Pawła z Worczyna do „Etyki nikomachejskiej” Arystotelesa z 1424 roku*, Wrocław 1970, S. 66–216; M. MARKOWSKI, *Dzieje Wyzdźiału*, S. 137–139.

⁸⁰ MUP, I/1, S. 394; G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 27; DERS. (Hg.), *Die Matrikel*, II, S. 91, 95; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 37.

⁸¹ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 29; A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 15.

⁸² G. ERLER (Hg.), *Die Matrikel*, I, S. 28; DERS. (Hg.), *Die Matrikel*, II, S. 94.

⁸³ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – V. SWOBODA (edd.), *Liber promotionum*, S. 14.

Studenten, in der im Jahre 1418 Jodocus von Ziegenhals (Głucholazy) einquartiert war.⁸⁴

Ebenfalls aus Prag kam nach Krakau 1416 Johannes Kro von Cottbus, und zwar über Wien. An der Prager Universität brachte er es bis zum Bakkalaureat der Freien Künste (1404) und vier Jahre später (1408) zum Magister.⁸⁵ Im Jahre 1413 schrieb er sich an der Wiener Universität ein und erlangte dort 1416 den Dokortitel in Medizin. Im Wintersemester 1419/1420 hatte er an der Krakauer Universität das Amt des Rektors inne.⁸⁶ Er dozierte in Krakau bis 1436, dann übersiedelte er nach Breslau.⁸⁷

Die angeführten Feststellungen belegen die Behauptung, dass dreizehn Graduierte aus Prag über Wien, Leipzig oder direkt nach Krakau gekommen sind, was als Folge des Kuttenberger Dekrets anzusehen ist. Es waren zwei Doktoren der Theologie (Matthias von Liegnitz und Johannes Frankenstein), zwei Doktoren der Medizin (Vincentius Viaw und Johannes Kro) und sechs Magister der Freien Künste (Augustinus von Bardejov, Eberhard Hatfeld, Paulus von Wurzen, Olaf von Uppsala, Augustinus von Münsterberg und Johannes Sneschwitz von Breslau).

Die durch das Kuttenberger Dekret ausgelöste Migration von Lehrern und Studenten schwächte die polnische Nation an der Prager Universität nicht unerheblich. Dennoch blieb eine kleine Gruppe von Studenten und Professoren aus dem Königreich Polen und aus Schlesien in Prag zurück. Davon zeugen die nach 1409 erfolgten Promotionen der Mitglieder der polnischen Nation sowie Einschreibungen an der Juristenuniversität. In den Jahren 1409–1418 erlangten an der Fakultät der Freien Künste 22 polnische Studenten (zumeist unter der Leitung des Professors Alexius von Piekary) den Grad des Bakkalaureus, wobei 19 Studierende es in den Jahren 1409–1413 geschafft haben. In den Jahren 1414, 1415 und 1418 kam jeweils nur eine Promotion zum Bakkalaureus zustande.⁸⁸ Zwei Mitglieder der polnischen Nation brachten es zum Magister. Im Jahre 1410 war es Peter von Dobrzechów und im Jahre 1412 Johannes Orient, der sein Bakkalaureat in Krakau schaffte und 1410 in Prag angekommen war.⁸⁹ An der Juristenuniversität in Prag war die polnische Nation viel schwächer vertreten. In den Jahren 1410–1414 schrieben sich die vier letzte Studenten aus dem Königreich Polen in die Matrikel ein.⁹⁰ An der Fakultät der Freien Künste erlangte in den Jahren 1419–1429 kein Pole mehr einen wissenschaftlichen Grad.⁹¹ Angesichts dieser Angaben ist die Annahme berechtigt, dass erst seit 1413 kaum noch jemand aus dem Königreich Polen Prag als Studienort wählte.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass im ausgehenden 14. Jh. und im ersten Jahrzehnt des 15. Jh. von beiden Prager Universitäten 54 Graduierte (Bakkalaurei, Magister, Lizentiate und Doktoren) nach Krakau gezogen sind. Sie schufen in Krakau den organisatorischen Rahmen für die neu gegründete Universität und bildeten die intellektu-

⁸⁴ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 29; K. MORAWSKI, *Historia Uniwersytetu*, I, S. 212–213; Z. KOZŁOWSKA-BUDKOWA, *Odnowienie jagiellońskie*, S. 77; Kazimierz DOLA, *Wrocławska kapituła katedralna w XV wieku. Ustrój – skład osobowy – działalność*, Lublin 1983, S. 398–399.

⁸⁵ MUP, I/1, S. 382, 397, 400–401; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 237.

⁸⁶ A. GAŚSIOROWSKI – T. JUREK – I. SKIERSKA – R. GRZESIK (edd.), *Metrica Universitatis*, I, S. 31, 100–102; M. ZWIERCAN, *Jan Kro*, in: PSB 10, 1962–1964, S. 438; K. DOLA, *Wrocławska kapituła*, S. 341.

⁸⁷ K. DOLA, *Wrocławska kapituła*, S. 341.

⁸⁸ J. KRZYŻANIAKOWA, *Ostatni Polacy*, S. 437–440, 455–456.

⁸⁹ MUP, I/1, S. 407, 412, 418; J. TRÍŠKA, *Repertorium*, S. 445–446; Z. WŁODEK, *Orient Jan*, S. 189.

⁹⁰ MUP, II, S. 116–118; J. KRZYŻANIAKOWA, *Ostatni Polacy*, S. 459.

⁹¹ J. KRZYŻANIAKOWA, *Ostatni Polacy*, S. 444–445, 456.

elle Elite der Stadt. Ihr in Prag erworbenes Wissen ließen sie der Krakauer Universität angedeihen. Vom zweiten Jahrzehnt des 15. Jh. an entfaltete die Krakauer Universität eine solche Anziehungskraft, dass sich immer mehr junge Leute – nicht nur aus dem Königreich Polen, sondern auch aus den schlesischen Fürstentümern – für Krakau als Studienort entschieden. Davon zeugen Einträge in der Matrikel. Gemessen an den Jahren 1400–1409 wuchs in dem darauf folgenden Jahrzehnt die Anzahl der Studenten um 300 an (von 962 auf 1247). Davon stammten 903 Studierende aus dem Königreich Polen und 164 aus Schlesien. Somit nahm die Zahl der schlesischen Scholaren um über 70 Personen zu und stieg von 92 auf 164 Studierende an.⁹² Leicht zurück ging die Anzahl der Studenten aus Ungarn, dem Deutschen Reich, aus Pommern, Böhmen und Mähren. Dafür kamen 14 Studenten mehr aus Litauen.⁹³ Geographisch gesehen beschränkte sich der Einzugsbereich der Krakauer Universität hauptsächlich auf das Königreich Polen und auf Schlesien. Aus diesen Territorien zogen kaum noch Studenten nach Prag. Von großer Bedeutung für diese Entwicklung waren zwei Faktoren: die Entscheidung des Konstanzer Konzils, das mit dem Dekret von 1416 (oder 1417) die Suspendierung der Prager Universität beschloss, und die antihussitische Einstellung sowohl der Krakauer Gelehrten als auch des polnischen Königs Wladislaw Jagiello.⁹⁴ Der König und die Krakauer Universität erkannten 1416 offiziell die Verdammung der Lehre von Johannes Hus an und bekundeten ihre Akzeptanz für das gegen ihn auf dem Konstanzer Konzil ausgesprochene Todesurteil. Sowohl der König als auch die Universität erklärten die Bereitschaft, gegen den Hussitismus anzukämpfen. Dieser Haltung ist zu verdanken, dass sich nach dem Konstanzer Konzil zwei böhmische Gelehrte Stefan Pálež und Mauritius Rvačka, die entschiedene Gegner des Hussitismus waren, mit Polen dauerhaft verbunden fühlten.⁹⁵ Die hussitische Revolution hatte für die Prager Universität weitreichende Folgen, denn sie rief in ganz Mitteleuropa verschiedene Reaktionen hervor. In Polen erließ am 9. April 1424 König Wladislaw Jagiello ein Edikt, das jegliche Kontakte zu den böhmischen Hussiten verbot.⁹⁶ Der König rief alle seine Untertanen auf, Böhmen zu verlassen, wovon auch die wenigen polnischen Studenten in Prag betroffen waren. Damit fand im späten Mittelalter die große wissenschaftliche Migration aus dem Königreich Polen an die Prager Universität ein Ende.

⁹² K. BORODA, *Spoleczność studencka*, S. 37–40, 55–58.

⁹³ Ebenda, S. 48–55, 58–66.

⁹⁴ Jiří KEJŘ, *Dekret kostnického koncilu o suspensi pražké university*, AUC–HUCP 47, 2007, Nr. 1–2, S. 43–48; K. OŹÓG, *Uczeni*, S. 299–308; J. KRZYŻANIAKOWA, *Stanowisko polskiej elity intelektualnej wobec Jana Husa i husytyzmu do roku 1420*, in: Stanisław Bylina – Ryszard Gładkiewicz (edd.), *Polskie echa husytyzmu. Materiały z konferencji naukowej Kłodzko, 27–28 września 1996*, Warszawa 1999, S. 58–61.

⁹⁵ K. OŹÓG, *Uczeni*, S. 299ff.

⁹⁶ Jozafat OHRYZKO (ed.), *Volumina legum*, I, Petersburg 1859, S. 38; Paweł KRAS, *Husyci w piętnastowiecznej Polsce*, Lublin 1998, S. 233–235.